

LABOD

Land der KAPITALEN HIRSCHE

Die südwestlichen Regionen Ungarns sind weltweit bekannt für ihre starken Hirsche und kapitalen Trophäen. Der Redaktor und seine Partnerin erhielten die Möglichkeit, vor Ort die Jagd auf den Brunfthirsch mitzuerleben.

Text und Fotos:
Kurt Gansner und Nina Hemmi

Mit der ungarischen Fluggesellschaft Malev ging es Mitte September von Zürich aus nach Budapest. Der rund eineinhalb Stunden dauernde Flug fiel nicht nur von der Reisezeit, sondern auch vom Preis her deutlich geringer aus als der Autoverlad per Bahn. Nach der Ankunft bereitete das Auffinden des Mietautos etwas Mühe, aber auch das gelang und so ging die Reise weiter auf der neuen Autobahn M0 bzw. M7 entlang des Plattensees in Richtung Süden. Nach rund 240 km Fahrt erreichten wir am Nachmittag die Stadt Nagyatad, wo wir unseren Gastgeber Daniel M. Hess, den Geschäftsinhaber von Vepar Jagdreisen trafen. Der gebürtige Schweizer lebt seit einigen Jahren in Ungarn und organisiert erfolgreich Jagdreisen in der Region. Nach dem Bezug unseres Quar-

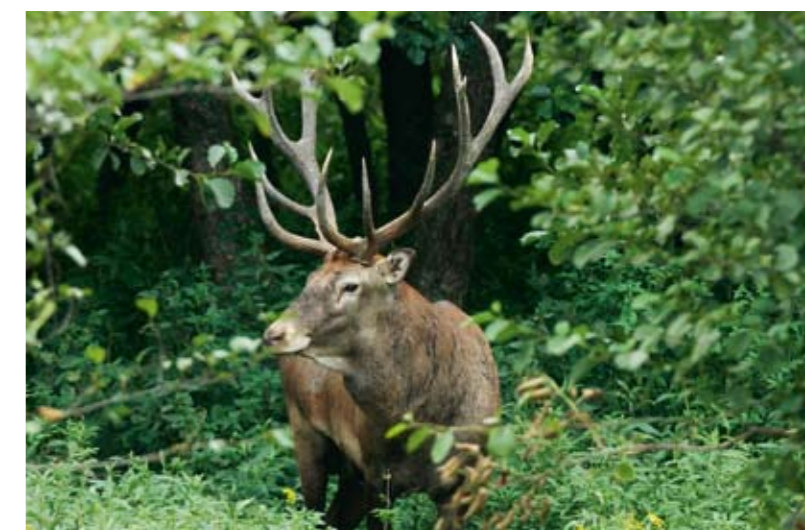
Auf dem Gebiet der Jagdwirtschaft von Labod lebt einer der besten Rotwildbestände der Welt.

tiers, einem ansprechenden, rustikal eingerichteten Neubau, ging die Fahrt zum Jagdschloss von Rinyatamasi. Hier lernten wir den Staats-Oberjäger Andras Nyul kennen, der uns wohlwollend nach ungarischer Manier mit einem Birnenschnaps empfing. Es ist nicht üblich, dass nichtjagende Gäste – und erst noch Fotografen – während der Brunft die Möglichkeit erhalten, in den Weiten von Labod mit der Kamera zu pirschen und die Jagd als Zaungäste mitzuerleben. Nur die Grosszügigkeit des ruhigen, besonnenen Mannes, der zudem flüssend deutsch spricht, konnte unsere Wünsche und Vorstellungen in die Wirklichkeit umsetzen.

Morgendlicher Ansitz

Der Wecker klingelte bereits um vier Uhr in der Früh. Rasch die bereits am Vorabend gerüstete Fotoausrüstung in den Wagen verstaut und los ging es zum ver-

einbarten Treffpunkt. Dort erwartete uns bereits der «Berufsjäger» Laszlo, der es ansonsten gewohnt war, waffentragende Gäste ins Revier zu führen. Mit dem Geländewagen ging es nun in der Dunkelheit über unbefestigte Strassen. Das Rütteln löste auch die letzte Müdigkeit aus unseren Knochen. Für einen Moment war im Scheinwerferlicht flüchtendes Damwild auszumachen. Auf einem eingewachsenen Forstweg stellte Laszlo das Fahrzeug ab und zu Fuss ging es in der Dunkelheit zu einem der vielen Hochsitze, die gut platziert an den Waldrändern stehen. Jetzt möglichst geräuschlos die Kamera auf dem schweren Stativ montieren, die Kamera nochmals checken – dann hiess es in der Dunkelheit warten. Mit der einsetzenden Morgendämmerung nahm das Röhren zu, das jetzt aus allen Richtungen zu vernehmen war. Darunter eine kräftige, tiefe Stimme direkt hinter uns, sozusagen



Starke Hirsche waren tagtäglich zu sehen.

Fotografiert mit Canon 40D, EF 400/2.8 L IS USM.



Die Brunft ist in vollem Gange. Ein Beihirsch zieht mit einem Stück Kahlwild vor dem Hochsitz in den Einstand.

Fotografiert mit Canon 40D, EF 400/2.8 L IS USM + Extender EF 2x II.



Oben: Unser Gastgeber Daniel Hess im Jagdglück. Ein kapitaler 14-Ender mit neun Kilo Gewicht.

gen beim vorgängig abgestellten Fahrzeug. Bei erstem Büchsenlicht zog Kahlwild und ein Spieser in guter Schussdistanz vor uns über die Brachwiese. Kurze Zeit später folgte ein ungerader, ca. achtjähriger Vierzehnder auf die Freifläche und rührte in unmittelbarer Nähe unseres Sitzes. Solche Momente würden auch in den nächsten Tagen keine Ausnahme darstellen.

Erfolgreiche Jäger

Beim Eintreffen ins Jagdhaus war schon eine gutgelaunte Jägerschar anzutreffen. Zwei Schweizer aus dem Wallis hatten tags zuvor Jagdglück und die sauber präparierten Trophäen wurden im gepflegten Garten des Jagdhauses begutachtet. Vater und Sohn dür-

fen zufrieden sein. Beide erlegten je einen starken Hirsch in der von ihnen gewünschten Gewichtsklasse. Die Erfolgsaussichten in dem 48 000 Hektar umfassenden Staatsforst sind gross und bürgen für starke Geweihträger, die ihresgleichen suchen. So konnte im Jahre 2001, während eines abendlichen Ansitzes, ein Rothirsch mit einer besonders kapitalen Trophäe erlegt werden. Der Hirsch war viele Jahre bekannt und die vorherigen Schätzungen liessen ahnen, dass es sich um eine Rekordtrophäe handeln musste. Die endgültige Trophäenbewertung ergab ein sagenhaftes Geweihgewicht von 16,81 kg. Damit kann Labod die ungarische Trophäe mit dem zweitgrössten Gewicht aller Zeiten für sich in Anspruch nehmen. Der Landesausschuss für Trophäenbeurteilung bewertete diese mit 262,83 CIC-Punkten. Damit nimmt sie den vierten Platz der ungarischen Rangliste und den siebten Platz der Weltrangliste ein. Solche Kapitalhirsche sind kein Zufall, sondern das Resultat einer umsichtigen Bejagung. Auf dem Gebiet der Jagdwirtschaft von Labod lebt einer der besten Rotwildbestände der Welt, dessen Grundlage – neben fachlicher Lebensraum- und Wildgebiet-Bewirtschaftung – die auf strengen Prinzipien beruhende Hege ist. Für diese konsequente Hege wurde das Jagdrevier Labod vom internationalen Jagdrat zur Erhaltung des Wildes (C.I.C.) im Jahre 1994 mit dem Edmond

Blanc-Preis ausgezeichnet. Jährlich beträgt die Strecke u.a. 120–150 Rothirsche, von denen jedes Jahr 65–70% in den vergangenen 10 Jahren in den Medaillenrängen lagen. Das ist ein einmaliges Ergebnis auf der ganzen Welt.

Mit Canon-Equipment auf der Pirsch

Bei den Reisevorbereitungen galt der Fotoausrüstung ein besonderes Augenmerk. Obwohl wir im Besitz einer fast wunschfreien Profi-Fotoausrüstung sind, fehlte uns ein lichtstarkes, optisch über alle Zweifel erhabenes Teleobjektiv. Als Canonfotografen war der Ansprechpartner schnell gefunden. Unbürokratisch und spontan stellte Canon Schweiz AG einen besonderen Leckerbissen zur Verfügung: ein EF 400/2.8 L IS USM vervollständigte somit unsere Ausrüstung. So würde es möglich sein, auch bei schlechten Lichtverhältnissen noch fotografieren zu können, ohne Abstriche in der Qualität hinnehmen zu müssen. Die zwanzig Kilogramm schwere Ausrüstung bescherte vor dem Abflug zwar etwas Kopfzerbrechen, wurde aber schlussendlich als Handgepäck an Bord genommen.

Das Pirschen mit der gewichtigen Ausrüstung erwies sich im flachen Gelände einfacher als erwartet. Julius, ein erfahrener wie ebenso ruhiger Jagdführer, begleitete uns am dritten Tag in ein Naturschutzgebiet im Donau-Drau Nationalpark. Der fleissig wechselnde Wind vereinfachte

das Heranpirschen an die Brunfttrudel nicht wirklich. Immer wieder den Wind prüfen, Moore umgehen und ständig auf der Hut vor sicherndem Kahlwild sein – ein ständiges aber spannendes in Bewegung bleiben. Egal ob mit der Kamera oder dem Gewehr, ein einmaliges Erlebnis in dieser weitläufigen, ursprünglichen Landschaft. Die Berufsjäger, die wir in diesen Tagen kennenlernen durften, verstanden ihr Handwerk und hielten uns auch als jagende Gäste zum Erfolg gebracht. Dank ihrer Hilfe und der entsprechenden Ausrüstung gelang uns manch bemerkenswertes Bild.

Wild, Jagd und Kultur

In den südwestlichen Regionen des an Wäldern, historischen Denkmälern und kulturellen Werten so reichen Komitates Somogy, befindet sich das Jagdrevier Labod von etwa 48 000 Hektar der staatlichen Forstverwaltung SEFAG AG. Dieses zieht sich südlich vom Balaton etwa 70 km in Richtung der Drau, bis zum ungarisch-kroatischen Grenzübergang in Barcs.

Das flache, teils bewaldete und landwirtschaftlich bestellte Gebiet wird von Sandhügeln, unzähligen Bächen und Wasserläufen durchzogen. Die Gegend ist reich an stillen Gewässern und Schilfgürteln. Diese vielfältige Gesamtheit der Naturgegebenheiten bietet für das dort lebende Wild einen idealen Lebensraum. Die milden Winter und die im ganzen Jahr niedrigen Temperaturschwankungen ergeben ein nahezu submediterranes Klima. Die Labod AG gehört aufgrund der Grösse des Gebietes zu den grössten Jagdgebieten des Landes und die Qualität der jagdbaren Fauna steht weit über dem Lan-

desdurchschnitt. Es gibt ausgezeichnete Möglichkeiten zur Jagd auf Rotwild, Damwild, Schwarzwild, Rehwild und Schnepfen. (Unverständlicherweise hat die EU ab diesem Jahr die Schnepfenjagd für die nächsten 5 Jahren verboten.) Diese Wildarten sind auf jedem Teil des Gebietes zu finden. Es bestehen vom September bis zum Februar ausgezeichnete Jagdmöglichkeiten auf Rothirsche, Damhirsche, beiderlei Kahlwild und Schwarzwild kann ganzjährig bejagt werden. Pferdewagen oder Schlitten können die Wintertouren stimmungsvoll gestalten. Die erstklassigen Jagdhäuser bieten den Gästen gute Erholung. Besonders erwähnenswert ist auch die Gastfreundschaft der Ungaren. Im Süden sprechen viele Einheimische deutsch und die Verständigung bereitet kaum Probleme. Ansonsten ist Englisch hilfreich. Neben der Jagd bietet die Region auch viele andere Attraktionen, sei es eines der Heilbäder in Csokonyavisonta, Barcs oder Nagyatad. Aber auch ein Tagesausflug an den Plattensee, dem grössten Binnengewässer Europas, ist empfehlenswert. Die Jagden in Labod und den anderen führenden Jagdrevieren Ungarns haben ihren Preis und sind nicht mit Pauschalangeboten zu vergleichen. Selbstverständlich gibt es auch hier keine 100% Garantie für einen Abschuss, aber bei einer Erfolgsquote von nahezu 90% muss sich der Jäger vor Antritt der Reise keine Gedanken über ausgeschossene Reviere machen. Wir werden wohl beim nächsten Besuch bei unseren Freunden die Kamera gegen das Gewehr austauschen und in den wildreichen Wäldern von Labod jagen. ■

Weitere Infos unter: www.vepar.ch



In den Auenwäldern der Drau wachsen starke Hirsche heran.

(Fotografiert mit Canon 40D, EF 400/2.8 L IS USM und Extender EF 2x II).

Ein starker, über zehn Jahre alter Hirsch mit einem Geweihgewicht von ca. neun Kilogramm.



Die Unterkünfte für die Jagdgäste lassen keine Wünsche offen.